

PRESSEINFORMATION, 17.03.2011



Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

Konzert der Oboenklasse

Studierende der Oboenklasse von Prof. Fabian Menzel an der
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Mittwoch 23. März 2011

19.30 Uhr Großer Saal

Karten: 6.- € / erm. 4.- €

Kartenreservierung:

0 69 / 15 40 07 – 3 34



Dass die Oboe ein ganz besonderes Instrument ist, stellte bereits Richard Strauss in seiner Ergänzung zur von Hector Berlioz verfassten Instrumentationslehre fest: „Mit ihrer dicken und patzigen Tiefe, ihrer spitzigen, schneiderhaft dünnen Höhe dagegen eignet sich die Oboe, besonders, wenn ihr Ton übertrieben wird, sehr gut zu humoristischen Wirkungen und zur Karikatur: Die Oboe kann schnarren, blöken, kreischen, wie sie edel, keusch singen und klagen, kindlich-heiter spielen und schalmeien kann.“

Die Studierenden von Prof. Fabian Menzel machen die ausgesprochen individualistische Klang- und Ausdrucksvielfalt des Rohrblattinstruments im Konzert am 23. März in der HfMDK zu einem lebendigen, stimmungsvollen Hörerlebnis. Es erwartet Sie ein bunter Abend mit Werken quer durch die Musikgeschichte, von der Barockzeit bis zur Moderne. Auszüge aus Highlights der Oboenmusik wie den Oboenkonzerten von Mozart und Strauß werden mit Kammermusik in kleineren und größeren Besetzungen kombiniert. Dabei erklingen Trios wie die von Beethoven, aber auch neue Musik wie "Critical Band" von James Tenney. Den Abschluss dieses musikgeschichtlichen Streifzugs durch die Oboenliteratur bildet das 1. Brandenburgische Konzert von Bach, hier eingerichtet für Oboenensemble.

Das Instrument

Der Vorläufer der Oboe, der Aulos in der griechischen Antike, wurde bei Festlichkeiten wie auch bei religiösen Zeremonien eingesetzt. Ähnlich der heutigen Oboe war der Aulos ein Doppelrohrblattinstrument. Die eigentliche Oboe tauchte erstmals Anfang des 17. Jahrhunderts auf. Im Jahre 1657 war Jean Hotteterre am Hofe Ludwigs des XIV. der erste Musiker, der sie gespielt hat. Bald wurde die Oboe in ganz Europa bekannt und mit der Violine im 18. Jahrhundert als das schönste Solo-Instrument bewundert. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgten die ersten baulichen Veränderungen, z.B. durch Hinzufügung neuer Löcher und Klappen. Trotz dieser Verbesserungen, und obwohl die größten Komponisten des 18. Jahrhunderts Werke für Solisten und Kammerensembles für die Oboe komponiert hatten, wurde sie während der Romantik in den Schatten gestellt. Erst um ca. 1930 sollte sie ihren Platz wiedererlangen. Nachdem in den letzten Jahrzehnten die Möglichkeiten der modernen Oboe sukzessive weiterentwickelt wurden, hat sie darüber hinaus mit ihren Möglichkeiten, Assoziationen an archaische Grundmuster menschlichen Empfindens anklingen zu lassen, ihre Faszination für Komponisten heutiger Zeit wieder erlangt. So existiert für die Oboe und ihre Nebeninstrumente Oboe d'amore und Englischhorn ein breites Einsatzspektrum als Solo- wie als Kammermusik- und Orchesterinstrument von der Barockzeit bis zur Moderne.

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Nora Dhom
Tel.: 0 69/15 40 07-3 33; Fax: 0 69/15 40 07-3 10
assistenz-presse@hfmdk-frankfurt.de

**Mit der Bitte um Veröffentlichung
und freundlichen Grüßen
Ihr Pressepartner**